

Zeitschrift:	Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
Band:	16 (1993)
Heft:	2: Kanton Bern
Artikel:	Das "rekonstruierte" Dolmengrab von Laufen
Autor:	Suter, Peter J.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-14092

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das »rekonstruierte« Dolmengrab von Laufen

Peter J. Suter

Als A. Gerster 1946 das Dolmengrab von Laufen-Wahlenstrasse untersuchte, war dieses schon vorher weitgehend zerstört worden. Ein geplanter Erweiterungsbau führte im Sommer 1989 zu einer Nachgrabung, zur Restaurierung der Kalksteinplatten und zur »Wiederaufstellung« des Grabmonumentes. Letztere erfolgte in rekonstruierter Form und an einem neuen Standort: wenige Schritte vom Laufenthaler Museum entfernt, im nördlich angrenzenden Park der Katharinenkirche (Abb. 1)¹.

Befund und Rekonstruktion

Die östliche und südliche Seitenplatte des Dolmens (Abb. 2) konnten noch *in situ* dokumentiert werden. Beim Freilegen der Südplatte mussten wir feststellen, dass Gerster offenbar nicht die ganze Kalksteinplatte freigelegt hatte. Jedenfalls hat er von dem 3,75 m langen Monolithen nur den östlichen Teil (ca. 2,6 m) dokumentiert. Die eigentliche Westplatte lag bei der Grabung 1946 auf der Verfüllung innerhalb der Grabkammer und wurde deshalb damals als Deckplatte angesprochen. Der trapezförmig zugehauene Stein ist jedoch sehr massiv (Dicke: ca. 40 cm). Sein Gewicht (etwa 2 t), seine Form und Lage sprechen dafür, dass es sich um die nach Osten umgestürzte Westplatte handelt. Im Ost-West-Profil konnten wir 1989 denn auch seine Fundamentgrube, Hinterfüllung und Verkeilung beobachten. Die von Gerster in geringer Entfernung gefundene Platte dürfte aufgrund ihrer geringeren Dicke als eine der Deckplatten gedeutet werden. Der Bauvorgang kann folgendermassen rekonstruiert werden: Das enorme Gewicht der einzelnen Kalksteinplatten legt nahe, dass diese – um den Transportweg kurz zu halten – in möglichst geringer Entfernung gebrochen worden sind². Für die Errichtung des Grabmonumentes wurden zunächst die Ost- und die Westplatte in die vorher eingetieften Fundamentgruben eingelassen und mit einer Füllung aus Erde und Bruchsteinen verkeilt. Die Stirnseiten dieser beider Platten waren – wie die besser erhaltene Westplatte zeigt – nach oben leicht verjüngend zugehauen wor-



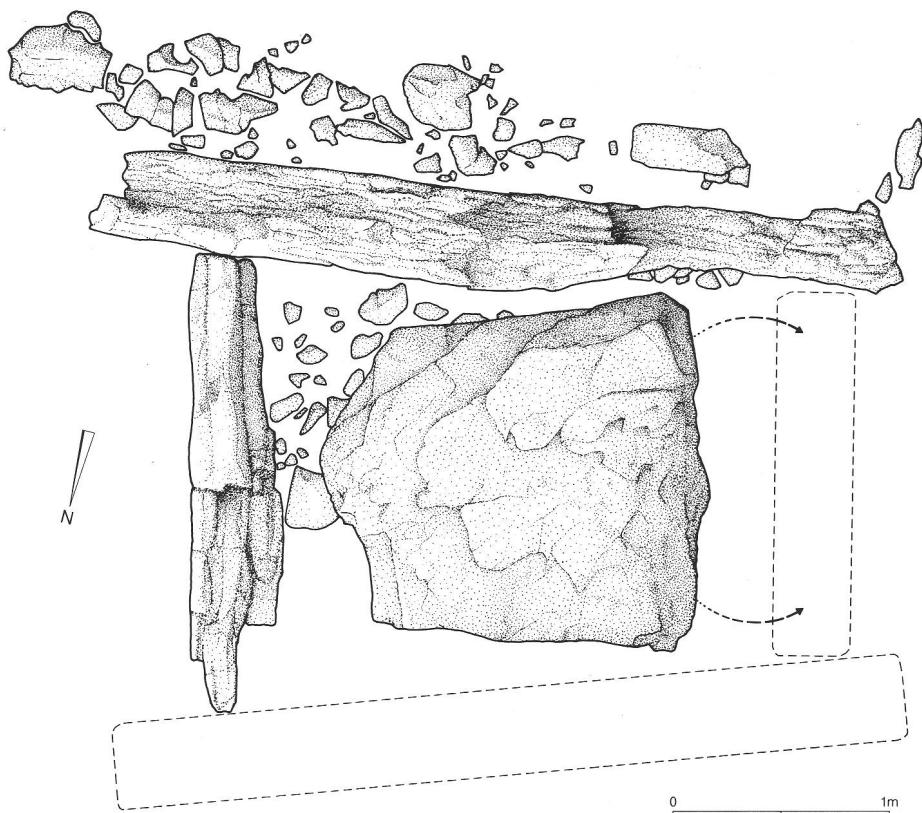
Abb. 1
Das im Park nördlich der St. Katharinen-Kirche in Laufen unter einem Schutzhäuschen in rekonstruierter Form (ohne Erdhügel) aufgebaute Dolmengrab. Blickrichtung Westsüdwest.
Le dolmen reconstruit (sans terre) dans le parc au nord de l'église Ste-Catherine à Laufen sous un toit protecteur.
La ricostruzione della tomba dolmenica priva di tumulo situata sotto una struttura protettiva nel parco a nord della chiesa delle Caterine a Laufen.

den. Nun wurde südlich und nördlich der beiden bereits gestellten Platten je eine etwas weniger tiefe, über diese herausragende Fundamentgrube ausgehoben, die Seitenwangen in die Grube gestellt, an die Stirnseiten der West- und Ostplatte angelehnt und mit der Hinterfüllung verkeilt. Die noch offene Steinkiste wurde nun vermutlich mit einem – heute vollständig abgetragenen – Erdhügel angeschüttet³, der auch als Rampe diente, um die etwas weniger

mächtigen Deckplatten auf die vertikalen Seitenplatten zu schieben. Die vier seitlichen Kalksteinplatten umfassten gemäss der festgestellten Befunde eine leicht trapezförmige Grabkammer mit Innenmassen von circa 2,05/1,75 m x 2,25 m (Abb. 2). Aufgrund der erhaltenen Höhe der umgestürzten Westplatte (1,80 m) dürfte die Grabkammer – wenn wir mit einer Eintiefung von 30-40 cm rechnen – im Innern etwa 1,50 m hoch gewesen sein⁴.

Abb. 2
Situationsplan 1946/1989. Die ursprüngliche Lage der umgestürzten Westplatte konnte im Terrain festgehalten werden: Fundamentgrube (rechts). Die Nordplatte (unten) stellten wir uns, entsprechend der Südplatte, an die Ost- und Westplatte angelehnt vor. Die Stellung der Grabplatten zeigt eine trapezförmige Grabkammer. M. ca. 1:33. Zeichnung M. Stöckli.
Plan de la situation de 1946/1989. La position des dalles montre une chambre funéraire de forme trapézoïdale. M. ca. 1:33.
Plan de la situation de 1946/1989. La posizione delle stele mostra una cella funeraria trapezoidale.

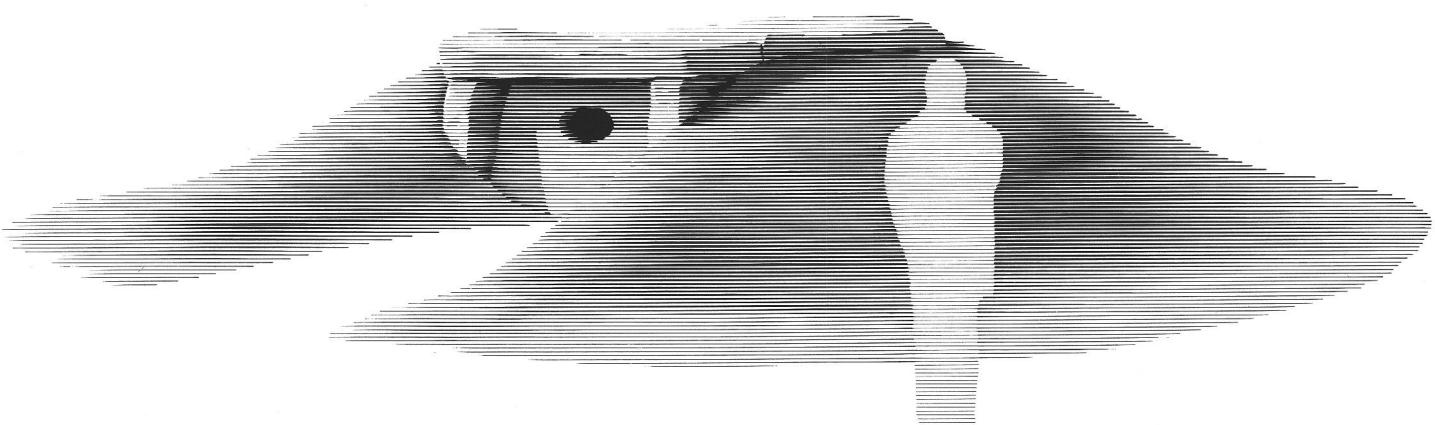
Die ehemalige Lage der als Abdeckung rekonstruierten, dünneren Kalksteinplatte und ihre ursprünglichen Ausmasse bleiben unbekannt. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass die Abdeckung aus mehreren, aneinander geschobenen Platten bestanden hat. Die Rotverfärbung (Brandeinwirkung oder Verwitterung, sicher kein Farbstoff⁵) an der Aussenseite der Ostplatte bringen wir mit dem Grabeingang in Verbindung. Ihre Begrenzung zeigt, in welchem Bereich die östliche Steinplatte nicht mit Erdmaterial angeschüttet war: hier befand sich demnach der Zugang zur Grabkammer, die im Laufe der Zeit immer wieder Tote aufzunehmen hatte. R. Bay weist die anlässlich der Grabung 1946 geborgenen, insgesamt 121 menschlichen Zähne minimal 32 verschiedenen Individuen zu (24 Erwachsene und 8 Kinder)⁶. Vermutlich gewährte eine im oberen, nicht erhaltenen Teil der Ostplatte angebrachte, ovale Öffnung (»Seelenloch«) von etwa 40 x 30 cm Durchmesser, wie wir solche von anderen Dolmengräbern kennen, den Zutritt zur Grabanlage.
 Abbildung 3 fasst unsere Vorstellungen zur Rekonstruktion des Dolmengrabes von Laufen graphisch zusammen.



Grabtyp und Datierung

In den letzten Jahrzehnten haben sich insbesondere E. Gersbach sowie P. Pétrequin und J.-F. Piningre mit der Typologie und Datierung der spätneolithischen bis bronzezeitlichen Dolmengräber Ostfrankreichs, des süddeutschen Raumes und des schweizerischen Juras auseinander gesetzt.
 1966/67 definierte Gersbach den Dolmen des Typus Aesch-Schwörstadt mit »Seelenloch« und Erdhügel, dessen Verbreitung von Ostfrankreich (z.B. Aroz und Charietz, Dép. Haute-Saône; Santache, Dép.

Abb. 3
Rekonstruktionsversuch des Dolmengrabs von Laufen. An die seitlichen Grabplatten ist Erdmaterial angeschüttet worden. Inwieweit auch die Deckplatten überdeckt waren bleibt unklar. Der Zugang zur Grabkammer ist gegen Osten orientiert: Ostplatte mit postuliertem »Seelenloch«.
Essais de reconstruction du dolmen de Laufen. L'accès à la chambre funéraire est orienté vers l'est.
Ricostruzione ipotetica della tomba dolmenica di Laufen. L'accesso alla cella funeraria è orientato verso oriente.



Doubs) über die Nordwestschweiz (Courgenay und Fregiécourt, JU; Fresens NE) bis über das Rheinknie bei Basel hinausreicht (Schwörstadt, Ldkr. Säckingen)? Pétrequin und Piningre unterscheiden zwischen den Dolmen des Typus Schwörstadt mit »Seelenloch« und solchen des Typs Aillevans (z.B. Aillevans 1-3 und Oppenans, beide Dép. Haute-Saône), deren Verbreitung sich auf die Region westlich der Pforte von Belfort beschränkt. Letztere unterscheiden sich durch zwei Merkmale von den ersten: das zentriert angebrachte »Seelenloch« ist durch eine einfache Kehlung am oberen Rand der östlichen Zugangsplatte ersetzt und der Eingangsbereich (antichambre) ist durch zwei seitliche Steinplatten, Anten, markiert. Der Typus Schwörstadt scheint typologisch eher älter zu sein. Die Nach- und Weiterbenutzung dieses Dolmentyps, wobei teilweise auch Umbauten vorgenommen wurden (die Dolmen von Santoche und Brévilliers erhielten nachträglich Anten), zur Zeit als auch solche des Typs Aillevans gebaut und benutzt wurden, ist jedoch eindeutig. Ein klares zeitliches Nacheinander dieser beiden Dolmentypen kann demnach ausgeschlossen werden⁸.

Im Gegensatz zur quadratisch/rechteckigen Grabkammer der Dolmen vom Typus Schwörstadt ragen beim Laufener Dolmen die seitlichen Platten eindeutig über die leicht trapezförmige Grabkammer hinaus; andererseits fehlen richtige Anten aus separaten Steinplatten. Wenn wir nun gar ein »Seelenloch« postulieren (Abb. 3) – was durchaus denkbar jedoch nicht beweisbar ist –, so ständen wir vor einem Misch-Typ: »Seelenloch« des Typus Schwörstadt – Pseudo-Anten des Typs Aillevans. Aber auch wenn wir uns den Grabzugang in Form einer Kehle im oberen Teil der östlichen Grabplatte vorstellen, fassen wir mit dem Dolmengrab von Laufen eine bisher nicht eindeutig definierte Form der ostfranzösischen, nordwestschweizerischen und süddeutschen Dolmengräber der ausgehenden Jungsteinzeit.

Die eindeutigsten Aussagen über den Zeitpunkt der Errichtung und die Dauer der Benutzung der Grabanlagen würden uns wohl C14-Serien am geborgenen Knochenmaterial ermöglichen – wobei sowohl Knochen der jüngsten Bestattung(en) als auch solche zur Seite geschobener Skelette und umgelagerter, wiederbestatteter Individuen analysiert werden müssten.

Da das 1946 geborgene Knochen- und Zahnmaterial aus dem Dolmengrab von Laufen zurzeit verschollen ist⁹ und anlässlich der Grabung 1989 kein weiteres Skelettmaterial gefunden wurde, können lei-

der keine solchen C14-Datierungen veranlasst werden. Weil aber auch Grabbeigaben fehlen, können wir zur Chronologie der ostfranzösisch-nordwestschweizerisch-südwestdeutschen Dolmengräber keinen Beitrag leisten. Wir halten uns deshalb an die von Pétrequin und Gallay vorgeschlagenen Datierungsansätze: Dolmen des Typus Schwörstadt treten wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 4. Jahrtausends v.Chr. auf, und der Typ Aillevans dürfte kaum bedeutend jünger sein (ab etwa 3000 v.Chr.). Im Endneolithikum und zumindest teilweise auch in der frühen Bronzezeit werden die verschiedenen Dolmen(typen) – mit oder ohne bauliche Veränderung – weiter- oder nachbenutzt¹⁰.

du Néolithique en Haute-Saône. Une révision des données. *Revue Archéologique de l'Est* 36, 1985, 13ff.

⁹ Vgl. auch Anm. 6.

¹⁰ Wir haben uns erlaubt, den unkalibrierten C14-Daten Pétrequins (Anm. 8) 29 und Fig. 18 etwa 800 Jahre zuzurechnen, um so ungefähre absolute Daten (v.Chr.) – mit denen wir normalerweise arbeiten (Dendrochronologie) – zu erhalten: Typ Schwörstadt ab ca. 3300 v.Chr., Typ Aillevans ab ca. 3000 v.Chr. Ähnliche Daten gibt A. Gallay, *Mégalithes, stèles et gravures rupestres du Néolithique*. In: *Sépultures, lieux de culte et croyances. Cours d'initiation à la préhistoire et à l'archéologie de la Suisse 5* (Sion 1988) (Basel 1988) 51ff. mit Fig. 1.

Le dolmen de Laufen

Le dolmen de Laufen, connu depuis 1946, a été entièrement dégagé en 1989. Il a été reconstruit et mis en place, après la restauration des dalles en pierres calcaires, dans le parc au nord de l'église Ste-Catherine à Laufen. La sépulture de forme trapézoïdale a du être érigée au Néolithique récent (vers 3000 av. J.-C.) et a du servir pendant un certain laps de temps à l'enterrement des défunt.

Ch.K.-B.

La tomba dolmenica di Laufen

La tomba dolmenica nota fin dal 1946 fu scavata interamente nel 1989. Dopo il restauro delle stele in pietra calcare nel 1991 ne venne eretta la ricostruzione nella zona del parco situato a nord della chiesa delle Caterine a Laufen. La tomba a forma trapezoidale di Laufen dovrebbe risalire al tardo Neolitico (verso 3000 a.C.) e avrebbe avuto la funzione di luogo di inumazione su un lasso di tempo non precisabile.

A.M.

- ¹ A. Gerster-Giambonini, Das Dolmengrab von Laufen. HA 13/49, 1982, 2ff. – Die Nachgrabung 1989, die Restaurierungsmassnahmen und die »Wiederaufstellung« des Grabmonumentes wurde vom Bund begleitet und unterstützt. Dem Bundesexperten, P. Eggenberger, sei an dieser Stelle gedankt. Die dabei gewonnenen neuen Erkenntnisse sollen im Band 3 der Reihe »Archäologie im Kanton Bern« ausführlich dargelegt werden.
- ² Der verwendete Kalkstein stammt aus Vellerat- oder Court-Formationen (Sequanien), die auch heute westlich und nördlich des ursprünglichen Standortes der Grabanlage am Steilabhang zur Birs anstehen.
- ³ Beim Dolmengrab von Aesch BL betrug der Durchmesser des Erdhügels etwa 8 m und soll mit kleineren gestellten Steinplatten markiert gewesen sein.
- ⁴ Die so rekonstruierte ehemalige Höhe der Grabkammer wirft auch ein Licht auf die im Laufe der Zeit erfolgte Zersetzung der vertikal gestellten Kalksteinplatten durch Erosion und Frostspaltung, die sich in Form von herumliegenden, abgesprengten Kalksteinbruchstücken manifestiert.
- ⁵ Untersuchung durch A. Arnold, Institut für Denkmalpflege der ETH, Zürich, und U. Zumbrunn, Rapperswil.
- ⁶ R. Bay, Die menschlichen Skelettreste aus dem neolithischen Dolmengrab von Laufen im Kanton Bern, *Festschrift für E. Schmid* (Basel 1977) 15ff. Gemäss dieser Publikation wurde das Zahnmateriale der drei Fundkomplexe (unter der grossen Grabplatte = umgestürzte Westplatte, unter den Platten 17 bis 20 = ?, vor dem Grab) getrennt ausgewertet. Falls dieses jedoch zumindest teilweise zu den gleichen Individuen gehört hat, wäre im Minimalfall mit 16 Bestattungen (12 Erwachsene und 4 Kinder) zu rechnen. Laut mündlicher Mitteilung von H.-U. Etter, der den anthropologischen Nachlass von R. Bay verwaltet, sind – neben den heute nicht mehr auffindbaren Zähnen – die Originalunterlagen der Auswertung Bay's heute nicht mehr greifbar.
- ⁷ E. Gersbach, Zur Herkunft und Zeitstellung der einfachen Dolmen vom Typus Aesch-Schwörstadt. *JbSGUF* 53, 1966/67, 15ff. Weitere Dolmengräber dieser Region bezeichnet er als einfache Dolmen; so auch dasjenige von Laufen (seine Liste 2 auf S. 26f.).
- ⁸ P. Pétrequin et J.-F. Piningre, Les sépultures collectives mégalithiques de Franche-Comté. *Gallia Préhistoire* 19, 1976, 287ff.; P. Pétrequin, Les sépultures collectives de la fin

